

mondial

Themenheft Interkulturalität & Alltag

Integration im Alltag Wie kreatives Social Entrepreneurship Lesespaß bei Kindern und Familien weckt, Heldinnengeschichten von Mamas zutage bringt oder zum Vernaschen von Dattel-Nuss-Konfekten verleitet. **Seite 3**

Arbeitsroutine Immer im Gepäck dabei sind Leatherman und Phasenprüfer. Im Interview erzählt Arno Dittmar, Geschäftsführer eines Global Players der Agrartechnik, von seinen vielen Geschäftsreisen, die ihn immer wieder ins Off führen. **Seite 20**

Überall das Gleiche Funkelnde Shopping-Malls mit Foodcourt: Die Metropolen ähneln sich mehr und mehr, egal ob in Afrika, Asien oder Südamerika. Auf dem Land sind kulturelle Unterschiede deutlicher zu spüren. **Seite 23**

Save the Date
SIETAR BarCamp
Sommer im Dreiländereck:
10. bis 13. Juli 2020



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Montagsmorgen, 6:30 Uhr: Während man darauf wartet, dass der hauseigene Kaffeevollautomat die erste Tasse Kaffee nach Genusspräferenz aufbrüht und Alexa den morgendlichen Start in den Tag durch die eigene Lieblingsmusik erleichtert, folgt noch ein schneller Blick auf die personalisierten News auf dem Smartphone (zitiert aus dem Artikel von Michelle Speth auf Seite 10). So oder ähnlich könnte ein alltäglicher Start in den Tag aussehen. Was gehört noch zum Alltäglichen, zur Routine? Die **mondial**-Redaktion hat sich auf die Suche nach Spuren im interkulturellen Alltag gemacht und verschiedenste Einblicke gewinnen können. Sei es – um beim Thema Start in den Tag zu bleiben – eines der drei Integrationsprojekte, das schon viele Preise gewann: der Frühstücksbus, der alle Passantinnen und Passanten zu Kaffee, belegten Brötchen und Austausch einlädt. Und damit einen unkomplizierten Begegnungsraum für respektvolle Gespräche entstehen lässt.

Genauso alltäglich: Der Sprachraum, in dem wir uns bewegen, die vorherrschende Sprache, die uns den ganzen Tag begleitet. Wie sie unsere Biografie prägt und welchen Einfluss Sprache auf unsere Identität und auf unser Zugehörigkeitsgefühl hat, dazu schreibt Tomas Penya ab Seite 13.

Auch Alltag: »Wenn ich einkaufen gehe, ... « Für die Straßenumfrage hat sich Jonas Keil diesmal in Linz umgehört und Österreicher*innen nach ihrer Meinung zu Globalisierung und Alltag gefragt.

Vielleicht wirft der Artikel von Sebastian Kelbling (Seite 23) ein neues Licht auf die bisherige Praxis interkultureller Trainings und fragt, inwieweit soziale Milieus darin Berücksichtigung finden sollen.

Raus aus dem Alltäglichen? Dazu bietet SIETAR Deutschland im kommenden Sommer die Möglichkeit. Vom 10. bis 13. Juli 2020 findet wieder ein BarCamp statt, diesmal in Sachsen, im Herzen der Oberlausitz.

Wir wünschen Ihnen entspannte (Feier-)Tage und eine anregende Lektüre,

Ihre mondial-Redaktion
Friederike von Denffer und Romy Paulig
und das Team von mondial

Gesellschaft Interkulturalität und Alltag:
beruflich, privat, in den Medien

3 Soziales Engagement im Alltag: Wie kreative und vielfältige Ideen Wirkung zeigen

Integrationspreise würdigen den Einsatz von Bürger*innen für Bürger*innen

Romy Paulig und Friederike von Denffer

7 15 Fragen an Khanh Pham

8 Straßenumfrage zu Globalisierung im Alltag

Ein spontanes Stimmungsbild aus Linz, Österreich
eingefangen von Jonas Keil

10 Gibt es eine Kultur 4.0?

Einfluss der digitalen Transformation auf die interkulturelle Kommunikation
Michelle Speth

Wissenschaft Interkulturalität und Alltag aus der Empirie. Akademisch-wissenschaftliche Sichtweisen

12 Neue wissenschaftliche Publikationen

Zusammengestellt von Romy Paulig

13 Sprachbiografien Wie Sprachverlust und

Sprachgewinn das Leben prägen
Tomas Penya

18 Notabene ... Erving Goffman (1922–1982): Selbstdarstellung auf der Bühne des Alltags

Marco Werner

Praxis Interkulturalität und Alltag
in Training, Beratung, Coaching

20 Irgendwo im Nirgendwo unterwegs sein

Interview zum interkulturellen Berufsalltag mit Arno Dittmar und Christiane Pechstein der Group Schumacher

Friederike von Denffer und Romy Paulig

23 Sind interkulturelle Trainings ohne besondere Einbeziehung sozialer Milieus noch zeitgemäß? *Sebastian Kelbling*

SIETAR Das weltweit größte Netzwerk interkultureller Professionals

26 SIETAR Deutschland Regionalgruppen

17 Save the Date: SIETAR BarCamp 2020, 10.–13. Juni

27 Impressum

Soziales Engagement im Alltag: Wie kreative und vielfältige Ideen Wirkung zeigen

Romy Paulig und Friederike von Denffer

Sei es das Frühstück am Morgen, zur Schule gehen und dort Gemeinschaft erleben oder ein Buch über Heldinnen in die Hand nehmen – in diesen Alltagsdingen sind überzeugende Integrationsprojekte angesiedelt. Dahinter stecken viel Engagement, Kreativität und Kraft, egal ob freiwilliges bürgerschaftliches Engagement oder Social Entrepreneurship. Um diesen Einsatz zu würdigen, ihm Öffentlichkeit zu verleihen und so zu verstärken, sind über die Zeit zahlreiche Preise und Auszeichnungen entstanden, initiiert durch gemeinnützige Stiftungen, Unternehmen oder die Politik. Bekannte Beispiele dafür sind: Aktiv für Demokratie und Toleranz (seit 2007), der Deutsche Engagementpreis (seit 2009) oder auch der Deutsche Nachbarschaftspreis (seit 2017).

Darüber hinaus gibt es auch Auszeichnungen, die explizit (kulturelles) Integrationsengagement würdigen. Sogenannte Integrationspreise werden von der Politik in vielen deutschen Städten, Bezirken oder in Bundesländern verliehen, beispielsweise der Mittelfränkische (seit 2005) oder Hessische Integrationspreis (seit 2004). Auf Bundesebene gibt es seit drei Jahren den Nationalen Integrationspreis des Bundeskabinetts (»Meseberger Erklärung zur Integration« 2016) oder den Deutschen Integrationspreis der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, dessen aktuelle Gewinnerprojekte in diesem Beitrag näher vorgestellt werden.

Die Hertie-Stiftung will überzeugende Integrationsprojekte finden, fördern, sie bei der Umsetzung begleiten und auszeichnen – durch eine Kombination von Crowdfunding mit Stiftungspreisgeld. Dafür treten alle ausgewählten Projekte nach einer Qualifizierungsphase in einem Crowdfunding-Contest auf der Plattform Startnext an. Die erfolgreichsten Projekte erhalten bis zu 20.000 Euro Preisgeld. Zusätzlich vergibt die Jury 50.000 Euro Preisgelder. Das Besondere: Es können am Ende nicht nur die besten drei, sondern ganze 20 Projekte auf finanzielle Unterstützung für ihre Initiative hoffen.

Die Bandbreite der eingereichten und nominierten Projekte reicht von der Integrationswerkstatt aus Unkel, über die »Korrekten Konfekte« aus Hamburg bis zu »Meschugge« aus Offenbach:

Integrationswerkstatt, Unkel (Rheinland-Pfalz):

Schafft einen Bürgerpark auf einem 23ha großen ehemaligen Freibadgelände der Kleinstadt Unkel als interkulturellen Begegnungspunkt für alte und neue Nachbar*innen. Bislang sind eine Do-It-Yourself-Fahrradwerkstatt, mehrsprachige Bibliothek, ein Begegnungsraum mit Küche und Kinderspielecke sowie ein Grillplatz entstanden.

Korrekte Konfekte, Hamburg:

Die gemeinnützige Organisation kulturhoc möchte Start-hilfe sein und Frauen mit Flucht- oder Migrationserfahrung eine neue, selbstbestimmte Perspektive ermöglichen – gemeinsam produzieren und verkaufen sie »Korrekte Konfekte«. Das ist ein delikater Dattelkonfekt in vier feinen Variationen sowie weitere Leckereien, inspiriert von den Herkunftsländern ihrer Teilnehmerinnen. Darüber hinaus bietet das Projekt viele Angebote, die den Start in einer neuen Heimat erleichtern, und die aktive Teilhabe an der Gesellschaft fördern.

Meschugge, Offenbach:

Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren aus Offenbach planen ein interaktives Theaterstück, mit dem sie ein klares Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus setzen wollen. Das Theaterstück »Mega meschugge – der Hass, der uns spaltet« thematisiert antisemitische und rassistische Alltagssituationen und begibt sich gemeinsam in Interaktion mit dem Publikum auf die Suche nach dem, was uns als Gesellschaft zusammenhält.

Den Deutschen Integrationspreis haben gewonnen:

1. Platz: Hamburger Bücherkoffer



Der Hamburger Bücherkoffer mit mehrsprachigen Büchern wandert im Laufe eines Grundschuljahres von Kind zu Kind, von Familie zu Familie und regt zum gemeinsamen Lesen an.

Der Hamburger Bücherkoffer von coach@school ist bundesweit das erste Leseförderprogramm an Grundschulen und Kitas, das Mehrsprachigkeit berücksichtigt. Er fördert die Lesekompetenz

Straßenumfrage

»Wo begegnet Ihnen Globalisierung im Alltag und was empfinden Sie, wenn Sie den Begriff Globalisierung hören?« Jonas Keil hat sich für **mondial** in Linz, Österreich, umgehört und ein spontanes Stimmungsbild eingefangen:

»Globalisierung im Alltag – alle sehen heute gleich aus und tragen die gleiche Mode, alles sieht gleich aus, das kommt mir oft vor wie eine Vereinheitlichung, zumindest hier in der westlichen Welt. Ich habe ein gespaltenes Verhältnis zur Globalisierung. Zum einen herrscht mehr Frieden, weil wir alle zusammenhängen, sodass nicht einfach einer einen Krieg anfängt. Andererseits, dass es so einen Einheitsbrei gibt und keine Vielfalt mehr herrscht, das finde ich schade.« *Erika, 47, Architektin*

»Hauptsächlich merkt man Globalisierung bei den Großkonzernen, die den kleinen Selbstständigen, besonders im Einzelhandel, Beispiel Amazon, das Leben schwer machen. Man sieht das am Leerstand in den Städten. Die Globalisierung spaltet die Gesellschaft zunehmend, in viele Arme und wenige Reiche.«
Karl, 38, Pensionär (arbeitsunfähig wg. psychischer Krankheit)

»The cities become more diverse. You sit in the Straßenbahn and see people from different places, countries, and continents everywhere. You go to your work place and there are people – from the management to the workers – of different cultures and colours. Same when you take your child to school ... Globalization is making the world become one community. I feel we have one humanity. It brings brothers and sisters together – different things from different people. Of course challenges and dangers come with it, because bringing people from different cultures together is a difficult thing to do.«
Edem, 40, arbeitet im öffentlichen Dienst und als Pastor in einer internationalen Kirche

»Ich nehme Globalisierung im Alltag in der Mode wahr. Mein Eindruck ist, dass die Leute modischer gekleidet sind, vielleicht auch durch den erleichterten Zugang zu großen Online-Kaufhäusern wie Zalando.«
Florian, 31, selbstständig

»Wenn ich einkaufen gehe, sehe ich das krasse Überangebot von Produkten aus der ganzen Welt. Auch an meiner Uni bemerke ich Globalisierung täglich, durch Studierende und Dozenten, auch aus dem außereuropäischen Ausland. Ich hatte lange einen negativen Begriff von Globalisierung, in Bezug auf die Konsumsphäre. Durch Internationalisierung und globale soziale Netzwerke sehe ich heute aber vor allem Chancen, auch für den Wandel von Konsumgewohnheiten und eine gesunde Reduktion.«
Michaela, 21, Schauspielstudentin

»Die Globalisierung ist einfach da und ich finde, sie bringt Vorteile in Form des globalen Markts. Dass Trump jetzt anfängt, Strafzölle einzuführen und Handelsstreit mit China zu führen, finde ich sauschlecht und ich hoffe, dass er nicht mehr lange Präsident ist. Außerdem wird alles international, multikulturell – das finde ich gut.« *Sigfried, 80, Pensionär*

Gibt es eine Kultur 4.0?

Einfluss der digitalen Transformation auf die interkulturelle Kommunikation

Michelle Speth

»Nichts ist so beständig wie der Wandel.« Auch wenn das Zitat des Philosophen Heraklit mittlerweile über 2500 Jahre alt ist, so scheint es heute – im Zeitalter der Digitalisierung – aktueller denn je. Begründet durch das Aufkommen neuer Daten- und Kommunikationstechnologien sowie künstlicher Intelligenzen nimmt die sogenannte vierte industrielle Revolution nicht nur tiefgreifenden Einfluss auf unsere tägliche Lebensgestaltung, sondern bestimmt in zunehmendem Maße auch unsere Arbeitswelt. Neue digitale Technologien verändern dabei maßgeblich die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Menschen ebenso wie das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine. Insbesondere die Evolutionsstufen des Internets veranschaulichen die drastischen Veränderungen der letzten Jahre: Hat man in den Neunzigerjahren das Netz vor allem als virtuelle Realität charakterisiert, die dem realen Alltag gegenübersteht, so wird heute immer stärker deutlich, wie intensiv die Kultur der alltäglichen Lebenswelt mit dem Kulturraum Internet verflochten ist. Aus dem ursprünglich statischen und eindimensionalen Informationsangebot ist ein echter Begegnungsraum geworden, in dem Virtualität und Realität verschmelzen. In diesem Raum kann jede/r Nutzer*in selbst Akteur*in werden, aktiv partizipieren und mit anderen interagieren. Die so ermöglichte Interaktivität schafft den Raum für interkulturelle Begegnungen, die in diesem globalen transkulturellen Raum, genauso wie in der realen Welt, mehr oder weniger reibungslos stattfinden.

Doch welcher Unterschied zeichnet die interkulturelle Kommunikation im Begegnungsraum Internet wirklich aus? Kann man in diesem Zusammenhang noch von kulturspezifischen Formen der digitalen Kommunikation sprechen oder entwickelt sich im Zuge der Digitalisierung eine weltweit standardisierte Kultur? Müssen wir Interkulturalität im Kontext der Digitalisierung gar ganz neu denken?

Montagmorgen, 6:30 Uhr: Während man darauf wartet, dass der hauseigene Kaffeevollautomat die erste Tasse Kaffee nach Genusspräferenz aufbrüht und Alexa den morgendlichen Start in den Tag durch die eigene Lieblingsmusik erleichtert, folgt noch ein schneller Blick auf die personalisierten News auf dem Smartphone: »Erneute Verschiebung über Brexit-Entscheidung«, »Trump-Fehltritt bei Twitter«, »Neue Flüchtlingswelle in Europa?«. Danke für den Blick in die Welt, Google! Neben einer Vielzahl an E-Mails

poppen parallel Nachrichten in diversen sozialen Netzwerken und Instant-Messaging-Diensten von Freunden, Kunden und Geschäftspartnern auf. Absender: China, Brasilien, Kanada und natürlich auch Deutschland. Der Terminplaner erinnert an eine Videokonferenz mit einem Kollegen aus den USA. Start: 17 Uhr MEZ. Zeitverschiebung? Kein Problem!



Endlich ist der Kaffee fertig. Mit dem Coffee-to-go-Becher in der Hand schließt man die Eingangstür hinter sich und läuft zur Bahn. Moderner Technologie sei Dank: Die App verrät eine fünfminütige Verspätung des Zugs. Wir können uns also Zeit lassen.

Was an vielen Stellen ironisch klingen mag, ist Alltag geworden. Das Netz, in dem man online einkauft, Freunde im Chat trifft, sich täglich über aktuelle Nachrichten informiert und die wichtigsten geschäftlichen Themen klärt, wird immer mehr als Erweiterung des alltäglichen Lebens betrachtet. Das Smartphone selbst war und ist dabei nur der Vorbote des digitalen Zeitalters. Künstliche Intelligenz, humanoide Robotik und die Verbreitung von Big-Data-Technologien sind in diesem Zusammenhang weitere Schlagworte, mit denen es sich im digitalen Wandel auseinanderzusetzen gilt. Doch was steckt hinter dem Begriff der Digitalisierung?

Der Begriff wird häufig synonym verwendet mit Industrie 4.0. Dabei ist es noch nicht einmal allzu lange her, dass viele darin nur einen »Hype, eine Modeerscheinung, ein neues Spielfeld für Technikfreaks, das wirre Gedankengut einer jungen Generation irgendwo in der San Francisco Bay Area« (Wolff/Göbel 2018: 26) sahen. Doch was ist daraus geworden?

Das Silicon Valley, der 1951 begründete Hightech-Standort im Westen der USA, beeinflusst heute bekanntlich das Leben von Menschen auf der ganzen Welt und treibt Weltwirtschaft und Politik vor sich her. Die Technologiekonzerne Apple, Google, Microsoft, Amazon und Facebook belegen fünf der ersten zehn Plätze der weltweit größten Unternehmen (Ernst & Young 2016). Dabei ist das Erfolgsrezept vieler Unternehmen und Start-ups simpel. Das Schlagwort lautet: disruptive Innovation. Neue und bereits existente Unter-

Sprachbiografien: Wie Sprachverlust und Sprachgewinn das Leben prägen

Tomas Penya

»Dann steh' ich
sozusagen zwischen
drei Sprachen irgendwo.«

1 Was sind Sprachbiografien?



Sprachbiografien sind Teilbiografien eines Menschen und können analog zu Konstrukten wie Berufs- oder Beziehungsbiografien betrachtet werden. Im Gegensatz zu populären Biografien Prominenter befassen sich Sprachbiografien vorrangig mit einem Lebensbereich und könnten auf die Formel gebracht werden: »Wie bin ich sprachlich zu dem Menschen geworden, der ich jetzt bin?«. De facto ist die persönliche Sprachentwicklung jedoch eng an eine Vielzahl von Faktoren gekoppelt, die

sich u. a. auf Spracherwerb, Integrationsverläufe und Identität beziehen. Sprachbiografien sind eben deshalb so ergiebig, weil sie so viele biografisch relevante gesellschaftliche und individuelle Aspekte darzustellen vermögen. Lässt man auch im Alltag jemanden nach seinem sprachlichen Werdegang erzählen, werden diese Aspekte unweigerlich zur Sprache kommen.

Bei der Untersuchung der durch narrative Interviews erhobenen Daten geht es darum, wie aus der heutigen Sicht der Studienteilnehmer*innen ein zusammenhängendes Gebilde ihrer Sprach- und Identitätsbildung entstanden ist. Wobei bereits die Auswahl vergangener Ereignisse zu einer absichtlich oder unbewusst manipulierten/verzerrten Darstellung führen kann. Gemeinsam ist allen narrativen Interviews ein seitens der Studienteilnehmer*innen betriebener erzählerischer Aufwand, da deren Geschichte meist noch nie aus dieser Perspektive heraus erzählt worden ist. Ferner ist nicht nur ein deutliches Interesse an der Thematik zu erkennen, sondern eine auffallend hohe Dichte argumentativer Passa-

gen evident. Die aus den narrativen Interviews erhobenen Daten jedes Familienmitglieds wurden in meiner Untersuchung mit den Ergebnissen einer evozierten Gruppendiskussion aller Angehörigen verknüpft, um so Zusammenhänge innerhalb dieses Systems aufzuspüren.

2 Was ergeben Sprachbiografien?

Aus vorangegangenen Projekten war bekannt, dass eine starke emotionale Beziehung zur Sprache und ein gewichtiger Impact mit einem erfolgreichen Spracherwerb korrelieren und sich dieser narrativ in einer positiven Erzählweise (isomorphe Beziehung zum Erzählinhalt) widerspiegelt. Die emotionale Bindung zu einer Sprache führt meist dazu, dass Individuen sie als unabdingbaren Bestandteil ihrer sprachlichen Identität definieren. Dabei können neu erworbene Sprachen die Identität erweitern oder gar vervollständigen. Im letzten Falle bekennen zuweilen Jugendliche, endlich die eine Sprache gefunden zu haben, die zu ihrer Persönlichkeit passt. Auch der Impact lässt sich aufgliedern: So wünscht sich der Großteil der Befragten sprachliche Situationen, in denen sie einer Sprache nicht enttrinnen können, auch wenn sie dies zunächst Überwindung kostet.

Gänzlich abgelehnt wurde von den mehrsprachigen Jugendlichen der erlebte Fremdsprachenunterricht in der Grundschule: Einfach zu singen und ein paar Vokabeln zu lernen, ging durchweg an ihren Bedürfnissen vorbei und erzeugte eher Blockadehaltungen als Interesse. Staatlich verordnete Curricula, die für Kinder nicht nachvollziehbar sind, erreichen ebenfalls keine positiven Resultate. So brachte bspw. der obligatorische Russischunterricht in der ehemaligen Tschechoslowakei, der sich zudem einer wenig ansprechenden Methodik bedient haben soll, bei Studienteilnehmer*innen nur lebenslange Abneigung hervor. Insgesamt stellen sich vor allem die jungen Mehrsprachigen als ausgezeichnete Beurteiler*innen von Fremdsprachenunterricht heraus. Nicht nur sprachliche Daten bekannter Sprachen werden mit der neuen Sprache verglichen, sondern anscheinend auch eigene Lernerfahrungen. Insgesamt kann postuliert werden, dass zumindest bilinguale Lerner*innen handlungsschematisch einbezogen werden



SIETAR BarCamp 2020

in Pommritz im Herzen
der Oberlausitz, Sachsen
und am Dreiländereck

**Save the Date:
10. bis 13. Juni**

Aufgrund des positiven Feedbacks des letzten SIETAR Forums 2018 haben wir uns entschlossen, die zweijährliche SIETAR Deutschland Großveranstaltung wieder im BarCamp-Format stattfinden zu lassen.

Was ist ein BarCamp?

Ein BarCamp ist eine »Ad-hoc-Nicht-Konferenz« mit offenen Workshops. Es bietet allen Teilnehmer*innen die Gelegenheit mitzuwirken, Sessions anzubieten, Themen anzusprechen oder als Impulsgeber*in aufzutreten.

Alle, die am BarCamp teilnehmen, gestalten es auch. Das heißt: Ein BarCamp ist, was du daraus machst. Der Ablauf gestaltet sich folgendermaßen: Vor jeder Session stellen Teilnehmer*innen kurz ein Thema oder eine Frage vor, die sie im Anschluss diskutieren möchten. Anschließend verteilen sich die Teilnehmer*innen nach Interesse auf die unterschiedlichen Themen und Räume. Dieser Prozess wiederholt sich während des BarCamps und sorgt so für eine hohe Intensität im Austausch mit Reflexions- und Inspirationsmöglichkeiten.

Wir laden Menschen ein,

- die sich zu aktuellen Fragen in unserer Berufswelt austauschen wollen
- bereit sind, auf Augenhöhe in Dialog zu treten und
- sich miteinander vernetzen wollen

Welche Ziele und Themen hat das BarCamp 2020?

- **Grenzen bewusst wahrnehmen:** Pommritz befindet sich in Sachsen, nahe an der Grenze zu Polen und Tschechien, wo besondere interkulturelle Herausforderungen bestehen. Die Menschen in dieser Region gehen unterschiedlich mit kultureller Vielfalt um. Wir können daraus lernen und suchen den Dialog und Austausch dazu. Wir wollen auch die Arbeit von SIETAR Deutschland in dieser Region stärken.
- **Dialog achtsam gestalten:** Wir Interkulturalist*innen reisen viel, sind ständig in Bewegung und stehen oft unter Zeit- und Ergebnisdruk. In ländlicher, ruhiger Umgebung und wunderschöner Natur wollen wir uns allen die Chance geben, Achtsamkeit zu erleben und im Umgang miteinander zu fördern.

- **Gemeinschaft nachhaltig stärken:** Die Art und Weise, wie der Veranstaltungsort LebensGut konzipiert und geführt wird, lädt uns ein, verstärkt über die Nachhaltigkeit unserer Lebens- und Arbeitswelten nachzudenken und Impulse für mehr Sinnstiftung zu setzen. Auch dazu möchten wir mit Euch in den Austausch kommen.



Wo wird das nächste SIETAR BarCamp stattfinden?

Als Veranstaltungsort haben wir das LebensGut Pommritz in Sachsen gewählt im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien. Dresden und die Sächsische Schweiz sind nur 50 km entfernt. Wir sind davon überzeugt, dass dieser Ort uns erlauben wird, komplexe Themen achtsam und in Tiefe bearbeiten zu können.

Übernachten und Anreise

Das LebensGut Pommritz bietet vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten zu unterschiedlichen Preisen: von stilvollen Einzel- und Doppelzimmern mit Bad, über geschmackvoll eingerichtete Zimmer mit Gemeinschaftsbadnutzung und Mehrbettzimmern bis hin zum Zeltplatz im Schlosspark.

Die Deutsche Bahn fährt direkt bis vor die Haustür: Die Bahnstation Pommritz ist nur ca. 5 Gehminuten vom Gut entfernt. LebensGut Pommritz, Pommritz 1, 02627 Hochkirch
www.lebensgut.de

Wir freuen uns auf das BarCamp mit Euch!

Wir informieren Euch, wenn die Website für diese Veranstaltung fertig ist und Anmeldungen möglich sind. Die Anmeldezahl wird aufgrund der räumlichen Kapazitäten begrenzt sein. Reserviere schon mal den Termin: 10.–13. Juni 2020 und teile SIETAR Deutschland Dein Interesse mit. Wir halten Euch gerne auf dem Laufenden.

Diese Veranstaltung ist auch offen für Nicht-Mitglieder von SIETAR Deutschland.

Kontakt zu SIETAR Deutschland e.V.:
office@sietar-deutschland.de

Notabene ... Erving Goffman (1922–1982)

Selbstdarstellung auf der Bühne des Alltags

Werk

In seinen Arbeiten beschäftigt sich Erving Goffman mit grundlegenden soziologischen Fragen nach Sozialverhalten: Nach welchen Kriterien ist Interaktion organisiert? Zu welchem Zweck und auf welche Weise interagieren Menschen? Was sind wiederkehrende Muster und wann wird von ihnen abgewichen? Diese übergeordneten Themen ziehen sich durch Goffmans Forschung und werden in ihrer Gesamtheit als *interaction order* bezeichnet. Darunter versteht er die persönliche und unmittelbare Interaktion zwischen zwei oder mehr Menschen – ein bis dato nahezu unerforschter Bereich der Soziologie. Auf die Frage, worum es ihm in seiner wissenschaftlichen Arbeit gehe, antwortete er: »My concern over the years has been to promote acceptance of this face-to-face domain as an analytically viable one – a domain which might be titled, for want of any happy name, the interaction order [...].« Neben wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich Kommunikation geht es ihm also im weiteren Sinne auch darum, die Interaktion als Analysekategorie in der Soziologie zu etablieren und seine dazugehörige Handlungstheorie in den Fokus zu rücken. Methodisch greift er auf die teilnehmende Beobachtung zurück. Dies entsprach damals und entspricht bis heute nicht dem soziologisch-wissenschaftlichen Standard. Daher kam Goffman bereits damals der Status eines Außenseiters zu. Nichtsdestotrotz wurde sein 1956 veröffentlichtes Buch »The Presentation of the Self in Everyday Life« zu einem Bestseller.

Diesen Klassiker der Soziologie lohnt es sich – auch im Hinblick auf dessen interkulturelle Relevanz – erneut zu lesen. Obwohl der Fokus seiner Arbeit keineswegs auf Interkulturalität liegt, verrät er uns einiges darüber, wie wir miteinander kommunizieren. Diese Erkenntnisse wiederum können in der interkulturellen Kommunikation angewandt werden. Goffman legt dies bereits zu Beginn des Buches nahe, indem er darauf hinweist, dass sich seine Analysen auf westliche Gesellschaften beziehen und warnt die Lesenden, sie sollten »andere Gesellschaften nicht übersehen, für die anscheinend andere Regeln gelten«.

Rollentheorie und Selbstdarstellung

Goffman geht davon aus, dass jeder Mensch in sozialen Situationen bestimmte Rollen spielt. Er baut damit auf die Theorie des *looking-glass self* von Charles Cooley auf und erweitert sie im Sinne des *symbolischen Interaktionismus*.

Die Realität gleicht demzufolge einem Theater, in dem Darstellende, Publikum und Requisiten ständig wechseln. Erving Goffman geht allerdings über einen bloßen Vergleich hinaus: »Unser Bericht hat nicht mit Aspekten des Theaters zu tun, die ins Alltagsleben ein-

dringen. Er hat mit der Struktur sozialer Begegnungen zu tun, mit der Struktur der Einheiten im sozialen Leben, die entstehen, wann immer Personen anderen Personen unmittelbar physisch gegenwärtig werden« (1969 [1959]: 232 f.). Sein Ansatz wird deshalb als dramaturgischer Ansatz bezeichnet.

Es geht den Darstellenden in diesem Spiel im Grunde immer darum, ein gewisses Selbstbild zu vermitteln. Die dazugehörigen (sozialen) Rollen sind keineswegs frei zu interpretieren. Vielmehr gibt es eine gängige, sozial akzeptierte Variante dieser Rolle, derer sich die Person annimmt. Goffman und andere Autor*innen sprechen auch von einer Art Maske, die – für die zu spielende Rolle – aufgesetzt wird. Ziel ist es dabei, die Rolle überzeugend zu spielen, um von den anderen anerkannt zu werden. Jede neue Situation erfordert ein angepasstes Rollenverständnis. Der Mensch ist gleichzeitig Darsteller*in und Publikum. Während er die eigene Rolle spielt, schaut er seinen Gegenübern dabei zu, wie sie auf ihn reagieren und ihren Part darstellen. Dabei entsteht eine wechselseitige Beeinflussung, die Goffman Interaktion nennt.

Interaktion, Front- und Backstage

Sowohl Akteur*innen als auch soziale Räume und Requisiten ändern sich und erfordern daran angepasste Rollen. Am stärksten beeinflusst unser*e Gegenüber, welchen Part wir spielen. Goffman unterscheidet hierzu die *Frontstage* von der *Backstage*. Wie in einem Theatersaal gibt es die Bühne (Frontstage), auf der wir uns und unsere Rolle(n) für das Publikum darbieten. Die Erwartungen des Publikums entscheiden in diesem Moment über unsere Performance. Im Gegensatz dazu steht der Bereich hinter der Bühne (Backstage). Dort

Der symbolische Interaktionismus nimmt an, dass die Welt voller Objekte ist, denen wir bestimmte Bedeutungen beimessen. Sie helfen uns, Gesellschaft zu ordnen und letztlich zu verstehen. Die Vertreter*innen des symbolischen Interaktionismus studieren das alltägliche Verhalten von Menschen, um Rückschlüsse auf die Gesellschaft und deren Werteordnung zu ziehen. Diese Werteordnung spiegelt sich in Symbolen wider, die es zu entschlüsseln gilt. Berühmte Vertreter*innen dieser soziologischen Denkrichtung sind neben Goffman George Herbert Mead und Herbert Blumer (siehe auch **mondial** 1/2017, Notabene ... George Herbert Mead (1863–1931), »Der Dialog in uns«, zusammengestellt von Romy Paulig, S. 12)



Sind interkulturelle Trainings ohne besondere Einbeziehung sozialer Milieus noch zeitgemäß?

Sebastian Kelbling

Es ist zwar schon lange bekannt, dass die Globalisierung die Anforderungen an die interkulturelle Kompetenz kontinuierlich verändert. Wie weit jedoch in den letzten 20 Jahren die zunehmende Zergliederung der Gesellschaften eine stärkere Anpassung des interkulturellen Trainings an diese Entwicklung erforderlich macht – das versucht der Autor dieses Diskussionsbeitrags anhand einiger Beispiele aus dem entwicklungspolitischen Kontext aufzuzeigen.

Waren Shopping-Malls in den achtziger Jahren ein Merkmal des überbordenden Konsums vornehmlich in hochentwickelten Industrieländern, so hat sich dies in den neunziger Jahren zu einem Aushängeschild auch der Schwellenländer entwickelt. Inzwischen sind solche funkelnden Einrichtungen auch in vielen Ländern weiter unten im Armutsrating zu einem Standard geworden. Waren in den achtziger Jahren noch das KaDeWe in Berlin, die Plazas in Singapur, das Harrods in London oder das Lafayette in Paris stilführend für die *Middle-Upper Class*, so lässt sich dies spätestens seit Beginn dieses Jahrtausends kaum noch unterscheiden von dem, was sich heute in einigen der sogenannten Entwicklungsländer an Glas- und Marmorfassaden entlang mehrstöckiger Verkaufsgalerien auftut. Die Unterscheidungsmerkmale bei den Auslagen weltweit werden immer geringer. Ob Johannesburg, Berlin, Bogotá, Lima, Jakarta oder Bangkok: Die Konsumgewohnheiten gleichen sich in Sortiment, Marketing und Ausstattung in allen Kontinenten zunehmend an.

Foodcourts reflektieren die Kultur asiatischer Open-Air-Märkte

Das Konsumverhalten der Entwicklungsländer wird jedoch nicht immer nur von den alten Industrieländern beeinflusst. Anglei-

chungen finden auch in umgekehrter Richtung statt. So kann zum Beispiel das starke Aufkommen der Foodcourts in den deutschen Einkaufszentren hierfür ein Hinweis sein. Traditionell sind schon seit sehr langer Zeit kleine Garküchen in vielen asiatischen Ländern entlang belebter Straßen und Plätze ein wichtiges Merkmal ihrer Lebenswelt. Köch*innen aus China, Indien und der arabischen Welt bereiten darin eine große Vielfalt an Speisen in öffentlich zugänglichem urbanen Umfeld zu. Foodcourts sind eine mehr formalisierte Form des »Streetfood« aus den warmen Ländern in modernen Einkaufspassagen einer europäischen, erlebnisorientierten Stadtgestaltung. Sie haben damit die Attraktion der Open-Air-Märkte aus den warmen Ländern Südostasiens in die europäischen Kaufhäuser und Bahnhofspassagen getragen.

Unterscheidungsmerkmale kaum noch erkennbar

Mögen dies alles noch relativ kleine Signale für eine Angleichung unterschiedlicher Lebenswelten sein. Machtvoller zeigt sich dies durch das Eindringen neuer Technologien in den privaten und beruflichen Alltag. In Büros, Schulen, Produktionsstätten, Flughäfen und Privathäusern sind bis in die entlegensten Ecken der Welt nicht mehr nur zunehmend ähnliche Strukturen erkennbar. Sie sind in vielen Bereichen genau die gleichen – ohne wesentliche Unter-



SIETAR DEUTSCHLAND

Society for Intercultural Education,
Training and Research

SIETAR Deutschland e.V. ist eine Plattform für den interdisziplinären und fachlichen Austausch zu interkulturellen Themen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Sie richtet sich an Menschen, die Interesse an interkulturellen Fragen und Herausforderungen haben und in einem entsprechenden Spannungsfeld leben, forschen, trainieren, beraten oder vermittelnd in der Öffentlichkeit wirken.

SIETAR Deutschland e.V. lebt durch das Engagement und die Vielfalt seiner Mitglieder.

Dabei gibt **SIETAR Deutschland e.V.** Impulse für das Zusammenleben und Wirken in einer kulturell heterogenen Gesellschaft.

SIETAR Deutschland e.V. ist Teil des weltweit größten Netzwerks auf dem Gebiet interkultureller Zusammenarbeit und Internationalisierung.

SIETAR Deutschland e.V.

Postfach 31 04 16 · 68264 Mannheim
Tel. 0621-717 90 02 · Fax 0621-717 90 04
office@sietar-deutschland.de

www.sietar-deutschland.de

SIETAR Deutschland Regionalgruppen

Die Regionalgruppen richten sich an alle, die sich auf lokaler Ebene zu interkulturellen Themen austauschen möchten.

Regionalgruppen treffen sich regelmäßig, meist an Abendterminen. Impulsbeiträge von Mitgliedern der Regionalgruppe oder externen Referent*innen regen die Diskussion an. Möchten Sie an einem Treffen teilnehmen, eine nächste Veranstaltung organisieren oder eine Regionalgruppe gründen?

Gerne können Sie Kontakt mit Gaby Hofmann in der Geschäftsstelle von SIETAR Deutschland e.V. aufnehmen.

Tel.: 0621-717 90 02 oder hofmann@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Berlin/Brandenburg

Stephanie Vogler-Lipp, Dr. Katharina Maak und Anna Misztella
regioberlin@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Frankfurt/Rhein-Main/Unterfranken

Dr. Rudolf Camerer und Antje Boijens
regiofrankfurt@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Hamburg/Nord

Dr. Heike Pfitzner und Timo Tekhaus
regionhamburg@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Köln/Rhein/Ruhr

Jacky Crawford und Christina Röttgers
regiorheinruhr@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Ostwestfalen/Lippe

Christiana Kirchhoff
regioowl@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Stuttgart

Monika Krause und Dr. Sabine Horst
regiostuttgart@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe Südbaden (Freiburg/Basel)

Dr. Peter Weber
regiosuedbaden@sietar-deutschland.de

Regionalgruppe München

Andreas Hauser
regiomuenchen@sietar-deutschland.de



Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Nutzen Sie die Chance, um auf sich und Ihr Unternehmen aufmerksam zu machen!

mondial gehört im deutschsprachigen Raum zu den führenden Fachmagazinen für interkulturelle Fragestellungen aus Theorie und Praxis. Die gesamte Auflage wird als Abonnement verteilt oder von kulturell interessierten LeserInnen erworben. Aus Erfahrung wissen wir, dass **mondial** und somit Ihre Anzeige gerne weitergereicht werden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne

Gaby Hofmann · office@sietar-deutschland.de · Tel. 0621-717 90 02 · Fax 0621-717 90 046



Die Mediadaten von **mondial** finden Sie auf unserer Website www.mondial-journal.de



Redaktionelle Notiz Um sich auf eine gendergerechte Schreibweise von Personenbezeichnungen zu einigen, die auch mit Sonderformen oder Doppelnennungen der maskulinen und femininen Form durchsetzte Texte erlaubt, hat das Team von **mondial** die Köpfe rauchen lassen und folgende Regelung formuliert, sofern Autor*innen nicht auf ihrer eigenen Schreibweise bestehen. In **mondial** sind grammatische maskuline Personenbezeichnungen immer dann geschlechtsabstrahierend als sogenanntes generisches Maskulinum zu lesen, wenn sie gleichermaßen Menschen aller Geschlechter bezeichnen (können), obwohl auch diese Schreibweise nicht unumstritten und unmissverständlich ist.

Impressum

mondial

SIETAR Journal für interkulturelle Perspektiven · Herausgegeben von SIETAR Deutschland e.V. · Vereinsnummer: VR 5517
Postfach 31 04 16 · 68264 Mannheim · www.sietar-deutschland.de **Erscheinungsweise** ein- bis zweimal jährlich

Inhalt Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Verfassermeinung wieder und nicht notwendigerweise die der Redaktion. **Chefredaktion** Friederike von Denffer · Berlin · denffer@mondial-journal.de **Redaktion** Romy Paulig ·

Chemnitz · paulig@mondial-journal.de · Derek Tronsgard Frankfurt/M. · tronsgard@sietar-deutschland.de · Jonas Keil · Frankfurt/M. · keil@sietar-deutschland.de · Marco Werner · Berlin · werner@mondial-journal.de **Mitwirkende** · Jane Barry (englische Übersetzung und Korrektur Seite 7) · Arno Dittmar · Dr. Barbara Geldermann · Gemeinnützige Hertiestiftung · Sebastian Kelbling · Nguyen Mai Khanh Pham · Tomas Penya · Christiane Pechstein · Michelle Speth · Marco Werner **Lektorat** Romy Paulig · Chemnitz · info@texte-und-transkripte.de · Martin Zimmermann · Magdeburg · info@lektorat-zimmermann.de **PR und Anzeigen** Derek Tronsgard Frankfurt/M. · tronsgard@sietar-deutschland.de · Gaby Hofmann · Mannheim · office@sietar-deutschland.de **Vertrieb** Gaby Hofmann · Mannheim · office@sietar-deutschland.de **Satz und Layout** Dirk Biermann · Potsdam · biermann@potsdam.de · **Druck** GS Druck und Medien GmbH Potsdam · **Redaktionsadresse** Friederike von Denffer · Wundtstraße 58 · 14057 Berlin · Tel. 030-88 53 23 12

Copyright Die Redaktion ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte zu beachten. Sofern nicht anders angegeben liegen die Copyrights von Texten, Abbildungen und Grafiken bei den Autor*innen bzw. Verlagen. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Copyright-Halter*innen. Bitte wenden Sie sich mit Anregungen und Ideen für Beiträge an die Redaktion. ISSN 1867-0253 www.mondial-journal.de · **Klimaneutral gedruckt**
Coverbild: Pixabay.com/IgorShubin

SIETAR weltweit

SIETAR in Europa

SIETAR Deutschland (Germany) www.sietar-deutschland.de
SIETAR España (Spain) www.sietar.es
SIETAR France www.sietar-france.org
SIETAR Ireland <https://sietarireland.wixsite.com/sietarireland>
SIETAR Italia (Italy) www.sietar-italia.org
SIETAR Nederland (Netherlands) www.sietar.nl
SIETAR Österreich (Austria) www.sietar.at
SIETAR Polska (Poland) www.sietar.pl
SIETAR Switzerland www.sietar.ch
SIETAR UK (United Kingdom) www.sietar.org.uk

Weitere SIETARs sind in Gründung.
Aktuelle Informationen finden sich
auf der Seite von SIETAR Europa.

Andere nationale SIETARs

SIETAR Arabia www.sietar-me.org
SIETAR Argentina www.sietarargentina.org
SIETAR British Col. (Canada) www.sietar.bc.ca
SIETAR Brasil www.sietar.com.br
SIETAR Chile www.sietarchile.org
SIETAR India www.sietarindia.org
SIETAR Japan www.sietar-japan.org
SIETAR Mexico www.sietarmexico.org
SIETAR Russia www.sietarrussia.ru
SIETAR USA www.sietarusa.org

Supranationale SIETARs

Young SIETAR www.youngsietar.org
SIETAR Europa www.sietareu.org
SIETAR Australasia www.sietaraustralasia.com

